

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheins täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Preis vierteljährlich hier mit Zustellung 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km.-Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M.
Wortabonnements nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmal. Einrückung 10 % bei mehrmaliger entsprechend Redukt.
Beilagen: Plauderblätter, Illustr. Sonntagsblatt und Schwab. Bauwirt.

Verleger Nr. 29.

88. Jahrgang.

Verleger Nr. 29.

Schwab. Bauwirt.

Nr. 141

Mittwoch, den 19. Juni

1912

Amtliches.

Ag. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung, betr. die Neuerteilung der Kammerbezirke Nagold und Wildberg.

Gemäß dem Erlaß der K. Kreisregierung Neutlingen vom 19. November 1897 Nr. 11 017 werden, nachdem Herr Kammerfeger Klingler senior verstorben ist, die Gemeinden **Emmingen, Pfondorf und Rotfelden** mit Wirkung vom 1. Juli 1912 an vom Kreisbezirk Nagold abgetrennt und dem Kreisbezirk Wildberg zugeteilt.

Von genanntem Zeitpunkt an hat also Herr Kammerfeger Hof von Wildberg das Kreisgeschäft in diesen Gemeinden zu versehen.

Nagold, den 17. Juni 1912.

S. B.

Amtmann Mayer.

Mahnungen.

Die „France Militaire“, das auch in der französischen Zivilbevölkerung mit großer Aufmerksamkeit gelesene sehr einflussreiche militärische Organ, das sich stets durch eine besondere Deutschfeindslichkeit auszeichnet, hat uns vor kurzem etwas über unsere Finanzkraft und ihr Verhältnis zur Wehrmacht gesagt, das wohl beachtet zu werden verdient. Das Blatt schreibt:

„Deutschland hat genügendes Menschenmaterial, um 35–40 aktive Armeekorps auf die Beine zu bringen. Wer da sagt, daß ihm seine Finanzen niemals erlauben würden, diese Menschenquellen auszunützen, beweist, daß er sich in seltsamer Unwissenheit befindet. Durch eine wunderliche Verirrung fährt man bei uns fort, anzunehmen, daß Deutschland arm ist. Das ist ein tiefer Irrtum. Der deutsche Gesamtreichtum ist um ein Fünftel dem Gesamtwerte des französischen Reichtums überlegen, das Kapital, auf den Kopf der Bevölkerung verrechnet, trotzdem bedeutend niedriger jenseits des Rheins wie in Frankreich, weil dort die Bevölkerung viel zahlreicher ist. Dagegen ist das Einkommen fast das gleiche, weil die Kapitalien auf Grund der industriellen Tätigkeit größer und besser angelegt, viel fruchtbringender sind, als bei uns. Und endlich: das deutsche Kapital und Einkommen vermehrt sich mit Schnelligkeit, während das französische Kapital und Einkommen fast in der Entwicklung stehenbleibt.“

Dies französische Zugeständnis sollte bei uns doch sehr beachtet werden, man sollte sich bemühen, dem im ersten Satz gegebenen Fingerzeig zu folgen, um so mehr, als man in Frankreich eifrig bestrebt ist, durch umfangreiche Maßnahmen, sich die Ueberlegenheit an Menschen und taktischen Einheiten zu sichern, wie der Wehrverein vor kurzem nachweisen konnte.

Ueber die Ueberlegenheit an Zahl äußert sich aber Generalleutnant z. D. v. Zewel in den „Jahrbüchern für die deutsche Armee und Marine“ wie folgt:

Läßt sich auch nicht sagen, daß die Vorbedingung für den Angriff Ueberlegenheit an Zahl sein müßte, so ist

doch bei dem heutigen Stande der Wehrfassungen der Großmächte, bei der Gleichartigkeit der Bewaffnung, der Ausbildung und aller technischen Hilfsmittel für den Krieg auf glänzende Erfolge einer Minderheit gegen eine Mehrheit kaum zu rechnen. Mit je größerem Nachdruck das Prinzip der Vernichtung des Gegners durch Umfassung bei nachdrücklichen Angriffen auf allen anderen Teilen des Schlachtfeldes betont werden muß, um so bedeutungsvoller ist neben innerer Tüchtigkeit die Ueberlegenheit an Zahl geworden. Es ist ein ganz vergebliches Bemühen, die folio des nombros zu verspotten. Gesunde strategische Grundsätze bauen sich am sichersten auf der Ueberlegenheit an Zahl auf.

Die besitzen wir aber, wie der Kriegsminister in der Budgetkommission vor wenigen Wochen zugeben mußte, und wie der Wehrverein es in seinen Veröffentlichungen wiederholt nachgewiesen hat, allein Frankreich gegenüber nicht mehr, noch weniger natürlich, falls England der Republik in einem Kriege ihren Bestand leistet; insbesondere, da wir gegen Rußland stets 4–5 Armeekorps stehen lassen müssen.

Vom Landtag.

Stuttgart, 18. Juni. In der heutigen Nachmittags-Sitzung erledigte die Zweite Kammer ohne Debatte die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betr. den vierten Nachtrag zum Finanzgesetz (Gewährung von Zulagen an Lehrer, an Rettungs- und verwandten Anstalten) nach den Ausschuhentwürfen. Bei der weiteren Beratung des Gesetzesentwurfs über das Ausführungsgesetz zur Reichsversicherungsgesetzgebung beherrschte die Kammer im wesentlichen auf ihren früheren Beschluß und beschloß, das für Württemberg errichtete Landesversicherungsamt bestehen zu lassen, an Stelle der seitherigen fünf Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung vier Oberversicherungsämter zu errichten und die Oberversicherungsämter als selbständige Ämter einzurichten und sie nicht an die Kreisregierungen anzugliedern. In der Gesamtabstimmung wurde hierauf der Gesetzesentwurf gegen die Stimmen der Volkspartei angenommen. Dann wurde in die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betr. Änderung der Nummer 94 des Sporttariffs eingetreten, der mit einigen unwesentlichen redaktionellen Änderungen nach den Ausschuhentwürfen genehmigt wurde. Das Gesetz tritt mit Rückwirkung vom 20. August 1911 an mit der Maßgabe in Kraft, daß Rückstellungen im Betrag unter 20 Mark unterbleiben. Nach kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Reil (Soz.), Haumann (Vp.) und Häfner (Nat.), sowie des Finanzministers wurde ein Antrag Reil vom Hause einstimmig angenommen, in dem die Regierung ersucht wird, die mit der Sporttarifänderung beauftragten Behörden anzumessen, bei den Tarifnummern mit Rahmensätzen in weitergehendem Maße als bisher auf die Vermögens- und Einkommensteuer-Verhältnisse der Steuerpflichtigen Rücksicht zu nehmen. In der Schlussabstimmung wurde Johann der ganze Gesetzesentwurf angenommen. — Hierauf

wurde die Weiterberatung der Denkschrift betr. die Uebernahme der Volksschulasten auf den Staat fortgesetzt, wozu eine Reihe von Rednern von der letzten Sitzung her vorhergekehrt waren.

Stuttgart, 18. Juni. Gegenüber verschiedenen Meldungen, daß die Tagung des Landtags um acht Tage verlängert werden müsse, verlautet jetzt, daß die letzte Absicht besteht, an dem Beschluß des Seniorenkongress festzuhalten, am 28. d. Mts. die Tagung zu schließen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

1. Altensteig, 18. Juni. Heute mittag verunglückte Holzfüger Schaal dadurch, daß eine Kuh vor seiner Maschine scheute und mit dem Wagen auf die Maschine hineinrannte. Beim Zusammenstoß erlitt Sch. eine schwere Quetschung des linken Arms, so daß er längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw, 18. Juni. (Einbruch). Wie verlautet, ist dieser Tage in dem Stationsgebäude zu Oelsheim eingebrochen worden. Dem Dieb ist aber nur ein geringer Kassenbetrag in die Hände gefallen. Es handelt sich vermutlich um den gleichen Gefellen, der auch in Althengstett den bereits gemeldeten Einbruch verübt hat.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 18. Juni. Die Lotterie des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz in Verbindung mit dem Verein für Krankenpflegerinnen, die am 31. v. Mts. gezogen wurde, ergab einen Nettogewinn von ca. 54 000 M.; hiervon wird je ein Drittel dem Verein für Krankenpflegerinnen, der allgemeinen Kasse des Landesvereins und dem neugegründeten Fonds für Versorgung der Schwere vom Roten Kreuz überwiesen werden. Der Grundstock des letzteren erhöht sich hierdurch auf etwa 37 000 M.

Stuttgart, 17. Juni. In den Streitigkeiten der Göppinger Sozialdemokraten wurde gestern auf einer Generalversammlung einstimmig eine Resolution angenommen, wonach die Göppinger „Freie Volkszeitung“ und die Ulmer „Donauwarte“ ihren allgemeinen politischen Teil von der Stuttgarter „Tagwacht“ beziehen sollen. Die Sanierung des Göppinger Unternehmens soll dadurch herbeigeführt werden, daß der Druck der „Donauwarte“ in Göppingen besorgt wird; die Redaktion der „Donauwarte“ bleibt in Ulm und wird dort selbständig geführt. Die Sanierung wird vom Parteivorstand und vom Landesvorstand durchgeführt. Diesen Körperschaften wird in allen wichtigen geschäftlichen Angelegenheiten des Göppinger Unternehmens ein entscheidender Einfluß eingeräumt; die Entscheidung über die redaktionelle Haltung der „Donauwarte“ und der „Freien Volkszeitung“ bleibt wie bisher den Parteimitgliedern der Verbreitungsgebiete überlassen.

Tübingen, 18. Juni. (Von der Universität.) Der Privatdozent an der hiesigen Universität Dr. E. Koch hat

Kleine Zeitung.

Goethe über den Panamakanal.

Im Hinblick auf die bevorstehende Eröffnung des Panamakanals darf man wohl an die Aeußerungen erinnern, die Eckermann am 21. Februar 1827 aus Goethes Munde über den Kanal hörte. Sie sind ein ganzliches Zeugnis für den weltumfassenden, vorausschauenden Geist unseres großen Dichters. Bei Goethe zu Tisch. Er sprach viel und mit Bewunderung über Alexander von Humboldt, dessen Werk über Kuba und Kolumbien er zu lesen angefangen und dessen Ansichten über das Projekt eines Durchstiches der Landenge von Panama für ihn ein ganz besonderes Interesse zu haben schienen. „Humboldt“, sagte Goethe, „hat mit großer Sachkenntnis noch andere Punkte angegeben, wo man mit Benutzung einiger in den mexikanischen Meerbusen fließenden Ströme vielleicht noch vorteilhafter zum Ziel käme als bei Panama. Dies ist nun alles der Zukunft und einem großen Unternehmungsgesiste vorbehalten. Soviel ist aber gewiß, gelänge ein Durchstich deraut, daß man mit Schiffen von jeder Ladung und jeder Größe durch solchen Kanal aus dem mexikanischen Meerbusen in den Stillen Ozean fahren könnte, so würden daraus für die ganze zivilisierte und nicht zivilisierte Menschheit ganz unberechenbare Resultate hervorgehen. Wundem sollte es mich aber, wenn die Vereinigten Staaten es sich würden entgehen lassen, ein solches Werk in ihre Hände

zu bekommen. Es ist vorauszusetzen, daß dieser jugendliche Staat, bei seiner entschiedenen Tendenz nach Westen, in dreißig bis vierzig Jahren auch die großen Landstrecken jenseits der Felsengebirge in Besitz genommen und bevölkert haben wird. Es ist ferner vorauszusetzen, daß an dieser ganzen Küste des Stillen Ozeans, wo die Natur bereits die geräumigsten und sichersten Häfen gebildet hat, nach und nach sehr bedeutende Handelsstädte entstehen werden, zur Vermittlung eines großen Verkehrs zwischen China nebst Ostindien und den Vereinigten Staaten. In solchem Falle aber wäre es nicht nur wünschenswert, sondern fast notwendig, daß sowohl Handels- als Kriegsschiffe zwischen der nordamerikanischen westlichen und östlichen Küste eine raschere Verbindung unterhielten, als es bisher durch die langweilige, widerwärtige und kostspielige Fahrt um das Kap Horn möglich gewesen. Ich wiederhole also: es ist für die Vereinigten Staaten durchaus unerlässlich, daß sie sich eine Durchfahrt aus dem mexikanischen Meerbusen in den Stillen Ozean bewerkstelligen, und ich bin gewiß, daß sie es erreichen. Dieses möchte ich erleben, aber ich werde es nicht.“ Hier offenbart der Dichter sich wahrhaft als ein Prophet, vor dessen Seherblick sich die Geheimnisse der Zukunft erschleiern.

Aus W. L. Steads Selbstbiographie.

In der Juni-Nummer der „Reviews of Reviews“ erscheint eine Selbstbiographie des mit der „Titanic“ untergegangenen W. L. Stead, in der zahlreiche historische und politische Ereignisse, die vor Jahren die Welt in Auf-

regung gesetzt hatten, behandelt werden. So z. B. sagt Mr. Stead über die Haager Friedenskonferenz vom Jahre 1907: „Ich schrieb an alle Zeitungen der Welt und wies auf die Haager Konferenz hin und forderte alle Regierungen auf, die ihre Delegierten instruieren sollten, sich mit praktischen Dingen zu beschäftigen. Bevor ich den Brief versandte, schickte ich ihn an Sir Edward Grey. Dieser ließ mich zu sich kommen und bat mich, in dem Briefe das, was auf Rüstungen Bezug hat, fortzulassen. Während der Haager Konferenz stand ich mit allen führenden Gründern unter den Vertretern in Verbindung, nur nicht mit den britischen Delegierten, mit denen ich mehr oder weniger in Opposition war wegen der außergewöhnlichen Instruktionen, mit denen sie zur Haager Konferenz erschienen waren. Alles, was mit Sir Edward Grey sagte, was er tun wollte, scheint er den Delegierten gesagt zu haben, nicht zu tun, und anstatt den Wagen des Fortschrittes in der Friedenssache zu führen, klammerten sich die britischen Delegierten hinten an — ein abscheuliches und skandalöses Debacle habe ich selten gesehen.“

Mit dem Film am Südpol.

Als im vorigen Jahre der englische Kapitän Scott mit seiner Expedition zur Entdeckung des Südpols aufbrach, gesellte sich ihm ein Berichterstatter der „Pall Mall Gazette“ zu, der mit kinematographischen Apparaten ausgerüstet war, um die interessantesten Momente der Reise auf dem Film festzuhalten. Er ist jetzt zurückgekehrt und erzählt in der „P. M. G.“ von seinen Erfolgen. Er

von der Universität Basel einen Ruf als ordentlicher Professor für öffentliches Recht erhalten. — Der derzeitige Rektor der Universität, Prof. Dr. Belling, hat einen Ruf an die Universität Straßburg erhalten. Der „Lib. Chronik“ zufolge besteht aber Aussicht, daß der verdiente Gelehrte Erlangen erhalten bleibt.

r Oberndorf, 18. Juni. (Zur Landtagswahl.) Als Nachfolger des selbsterwählten Landtagsabgeordneten Kehler, der nicht mehr als Kandidat aufzutreten beabsichtigt, wird Rechtsanwalt L. Bock in Kottweil (geb. in Nordstetten N. H.) als Kandidat des Zentrums genannt.

p Böttingen, 17. Juni. Unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Camerer-Ehlingen wurde gestern hier die Hauptversammlung des Schwäbischen Abvereins gehalten. Nach dem Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden hat die Mitgliederzahl des Vereins auch im letzten Jahr wieder eine wesentliche Steigerung erfahren. Das zweite Blatt der Zeitschrift ist in den letzten Tagen ausgegeben worden. Die Arbeiten zur Wiederherstellung des Hohenstaufenkirchleins konnten noch nicht in Angriff genommen werden, da an der erforderlichen Summe von 16 000 Mark noch etwa 4 000 Mark fehlen. Die Fertigstellung des Römersteinurnens bei Donnstetten ist im Laufe der nächsten Monate in Aussicht zu nehmen. Prof. Rägele teilte mit, daß der Abverein das Forsthaus beim Lichtenstein angekauft haben würde, wenn es häufiger gewesen wäre. Weiter gab er bekannt, daß zur Ehrung des Vereinsvorsitzenden aus Anlaß von dessen 75. Geburtstag eine Camerer-Stiftung von 5 000 Mark gegründet worden sei. Die Abvereinsblätter erscheinen in einer Auflage von 39 000 Exemplaren. Die Feier des 25jährigen Bestehens des Abvereins werde im Sommer nächsten Jahres begangen. Neben einer Jubiläumsschrift ist die Veranstaltung einer Abgemälde-Ausstellung in Stuttgart beschlossen worden. Nach dem Rechenschaftsbericht hat der Verein ein Vermögen von über 20 000 Mark.

p Ulm a. D., 18. Juni. Die Generalversammlung der württembergischen Friseurvereine fand unter dem Vorsitz von Friseurmeister Wolf in Stuttgart in Verbindung mit der Tagung des Süddeutschen Bezirksverbandes des Bundes Deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacherinnungen hier statt. Nach dem Rechenschaftsbericht zählt der Bund 1136 Mitglieder, darunter 400 in Stuttgart. Die Einkaufsgenossenschaft hatte im letzten Jahr einen Umsatz von 131 000 M. Der Süddeutsche Bezirksverband hielt gestern seine Tagung ab. Nach dem Bericht des Vorsitzenden Moser zählt der Verband 2259 Personen. Die sozialen Einrichtungen des Bezirksverbandes wurden als segensreich anerkannt. Die Meisterkrankenkasse zahlte im letzten Jahr Krankengelder im Betrag von über 8000 M., die Sterbekasse Sterbegelder von 9000 M. aus. Es wurde ein Antrag angenommen, wonach das beim Militär vielfach eingeführte Anschaffen von Kosterzeugen durch neuereintretende Soldaten verboten werden soll. Ein weiterer Antrag, der eine gleichmäßige Regelung der Lehrzeit von Frisuren im ganzen Reich wünscht, wurde gleichfalls angenommen. Die nächste Bundestagung wird in Frankfurt a. M. gehalten.

Ulm, 18. Juni. Gestern vormittag 1/10 Uhr wurde hier ein Schußmann auf seltsame Weise schwer verletzt. Der Schußmann wollte ein vom Stuttgarter Stadtpolizeiamt signalisiertes Saccharin-Schmuggler-Auto anhalten und sprang zu diesem Zweck auf das Trittbrett des Wagens. Der Chauffeur kehrte mit seinem Wagen, auf dem der Schußmann stand, plötzlich um und fuhr in rasender Fahrt Ehlingen zu. Etwa zwei Kilometer von Ulm entfernt gab der Insasse des Autos dem Schußmann einen Stoß auf die Brust, so daß er auf die Straße fiel und schwer verletzt wurde.

Friedrichshafen, 18. Juni. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist die gestrige Explosion an dem Luftschiff 3. 3 auf Selbstentzündung von Knallgas bei Entleerung der letzten Zelle zurückzuführen. Das Schiff ist Mitte Juli wieder abnahmefähig, da der Unfall zur Vornahme einiger anderer größerer Umbauten benutzt werden soll. Der eine der beiden verletzten Arbeiter befindet sich bereits wieder zu Hause. Es wurden ihm nur etwas die Kopfschmerzen verjagt. Der andere liegt noch mit einer Handverletzung im Krankenhaus, befindet sich aber verhältnismäßig wohl.

konnte die Expedition bis zum Südpol selbst nicht ganz mitmachen, da er mit seinen schweren Apparaten die wenigen Schichten nicht belasten durfte. Trotzdem zweifelt er nicht daran, daß Scott in der Tat den Pol erreicht hat. Denn als der Kapitän mit einigen Begleitern am 4. Januar zum letzten Vorstoß aufbrach, war er, mit Nahrungsmitteln reich versehen, nur noch 145 englische Meilen vom Pol entfernt, den er nach seinen Telegrammen am 15. Januar erreicht hat. Der Berichterstatter erzählt, daß er von der Expedition schöne Aufnahmen gemacht hat, besonders das noch wenig bekannte Leben der Polarfauna habe er in seinen interessantesten Momenten auf den Film gebannt. Lassen wir ihm das Wort:

„Außer Seehunden und Pinguinen habe ich fast gar kein Tierleben in den antarktischen Regionen beobachten können. Aber manchen interessanten Tag haben mir die Pinguine geschenkt, die die komischsten Tiere sind, die ich je gesehen habe. Ihr ganzes Leben, von der Zeit an, in der die Jungen dem Ei entschlüpfen, bis zu der Zeit, in der die Vögel nach Norden wandern, wenn das Meer zu frieren beginnt, habe ich auf dem Film registriert. Wunderlich ist die Art, in der die männlichen Pinguine ihren Damen den Hof machen. Während der Brutzeit habe ich oft beobachtet, wie das Männchen einen Stein im Schnabel trägt, und, indem er feierlich auf die Erwahlte seines Herzens zuschreitet, legt es den Stein zu ihren Füßen nieder. Da die Nester der Pinguine aus Steinen gemacht sind, so scheint

r Friedrichshafen, 18. Juni. (Vom 33.) Wenn der Schaden an dem Luftschiff 3 3 repariert und die Uebernahme durch die Militärbehörden, der aber noch mehrere ausgeübte Probefahrten vorausgehen müssen, erfolgt ist, soll das neue Luftschiff durch Hauptmann Lohmüller von der Metzger Luftschiffstation nach Metz geführt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juni. Die „Post“ weist darauf hin, daß Herr v. Alderlen-Wächter weder mit nach Finnland fährt noch neulich der Abschiedsaudienz des Freiherrn v. Marschall beigewohnt habe, an der aber, was immerhin bezeichnend ist, Herr v. Tirpitz teilnahm. Das Blatt meint, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Krieler Woche in dieser Beziehung doch noch Veränderungen bringe.

Berlin, 18. Juni. Zwischen den Bundesregierungen wurden besten Vernehmen zufolge Verhandlungen eingeleitet über reichsgerichtliche Einschränkungen und Behämpfung des Zigarettenwesens.

r Berlin, 18. Juni. Unter verdächtigen Erscheinungen erkrankte die Arbeiterfamilie Wuthe in Blankensfeld bei Mahlow. Drei Kinder sind bereits gestorben. Der Kreisarzt erkannte die Möglichkeit an, daß Cholera vorliege. Es wurde deshalb die Ueberführung nach dem Kreiskrankenhaus und die Unterbringung in dem Sonderpavillon für Infektionskrankheiten angeordnet. Nach der Aussage des dirigierenden Arztes an dem Krankenhaus ist ein Grund zu ernsther Beurteilung vorläufig nicht vorhanden. Es handelt sich wahrscheinlich um eine häufig nach dem Genuß von unreinem Obst und Wasser auftretende schwere Darmerkrankung, nicht um cholera asiatica.

Vom deutschen Sängerversammlungs in Nürnberg. Zu dem Deutschen Sängerversammlungs, das bekanntlich vom 26. bis 31. Juli in Nürnberg abgehalten wird, ist jetzt mit den Bauten begonnen worden. Außer der städtischen Festhalle im Luisenpark, einem eisernen Hallenbau, der etwa 20 000 Menschen faßt und nur zu Restaurationszwecken dienen soll — es sind bis jetzt 38 000 Sänger angemeldet — wird eine Sängerküche erstellt. Die Länge der Halle wird 120 Meter betragen, die Breite einschließlich einiger seitlicher Ausbauten ebenfalls 120 m, die Höhe 20 m.

Metz, 17. Juni. Der Hauptmann Lohmüller von der hiesigen Luftschiffstation ist beauftragt, das Militär-Luftschiff „3 3“ von Friedrichshafen nach Metz zu überführen. Die Vorbereitungen hierzu werden zur Zeit in Friedrichshafen getroffen.

r Darmstadt, 18. Juni. Vor der Strafkammer begann heute vormittag die Revisionsverhandlung des Prozesses Schapiro-Berndt gegen den Mainzer Redakteur Hirsch. Verteidiger des Angeklagten ist auch Rechtsanwalt Bernstein-Berlin. Es sind über 200 Zeugen geladen. Die Verhandlung dürfte zwei Wochen in Anspruch nehmen.

w Coburg, 18. Juni. Im ganzen Herzogtum fanden heute die Wahlen zum Landtag statt. Es wurden gewählt: 4 Nationalliberale, 4 Vertreter der rechtsstehenden Parteien und 3 der Fortschrittlichen Volkspartei. Die Sozialdemokratie hat den einen seit 4 Jahren innegehabten Sitz verloren.

r Dresden, 18. Juni. In Bautzen herrscht große Erregung unter der Bevölkerung über die Ladendiebstähle zweier Schüler höherer Lehranstalten, Söhne angesehenen und wohlhabender Eltern aus Dresden und Riesa. Die jungen Diebe hatten es hauptsächlich auf die Erlangung seiner Importzigaretten und von Zigaretten, sowie von Füllfederhaltern und dergleichen abgesehen.

Barmen, 18. Juni. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr stürzte ein mit Erde beladener, 16 Wagen langer Zug auf der Strecke Kronenberg-Solling die sogenannten Besichtigungsbahn etwa 20 Meter tief herab. Das Zugpersonal konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Materialschaden beträgt mindestens 20 000 Mark.

W Guxhaven, 18. Juni. Bei gleichmäßigem und nicht sehr starkem Winde und bedecktem Himmel verlief die Regatta auf der Unterelbe ohne besondere Zwischenfälle. In der A-Klasse gewann den Ehrenpreis der Stadt Hamburg die Yacht des Legationsrats Dr. Krupp von Bohlen und Halbach „Germania“, die als erste durchs Ziel

dies eine zarte Bitte, ihm als Gattin zu folgen. Wenn die Jungfrau das erste Geschenk nicht beachtet, so bringt das Männchen noch mehr Steinchen heraus, bis es ihm gelingt, ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.“

Das Versteck der Bäuerin.

Aus Paris hören wir eine alte, aber doch ewig neu bleibende Geschichte, die durch die Prohlerei eines Schornsteinfegers zur Kenntnis der Polizei kam. Eine 78 Jahre alte Bäuerin in La Courneuve besaß eine Summe von 4 000 Franken, die aus den Eisparnissen eines arbeits- und entbehrensreichen Lebens stammten. Wegen ihres kleinen Vermögens befand sie sich in großer Verlegenheit. Einem Bankier wollte sie es nicht anvertrauen, da diese Herren sich damit zu leicht aus dem Staube machen und wußte also nicht, was sie machen sollte. Eines Tages glaubte sie ein sicheres Versteck gefunden zu haben. Ihr Enkel hatte ein Buch, ein schönes, teures Buch mit rotem Einband und Goldschnitt. Die Alte nahm dieses Buch, legte sorgfältig zwischen die Seiten 40 schöne Hundertfrankstücke und verborg es unter alten Brettern in ihrem Hühnerstall. Eines schönen Tages fanden spielende Kinder das Buch. Als praktische Leute verteilten sie unter sich die Banknoten und zogen bei der Verteilung einen gerade vorübergehenden Schornsteinfeger hinzu, der darüber ganz erstaunt war. Letzterer wanderte nach Belgien, konnte aber anscheinend den Mund nicht halten; denn bei seiner Rückkehr nach Frankreich wurde er verhaftet. Unter der Beschuldigung des Diebstahls und der Mitter-

ging. 2 1/2 Minuten später folgte die Kaiserinacht „Meteor“. In der 23 Meter-Klasse, in der 2 Nachten starteten, wurde „Shamrock“ erste, in der 19 Meter-Klasse „Aoraba“, in der 15 Meter-Klasse „Istria“, in der 12 Meter-Klasse „Berne“, in der 10 Meter-Klasse „Pampere“, in der 9 Meter-Klasse „Friso“, in der 8 Meter-Klasse „Antwerpen“.

w Auzig, 18. Juni. In der Schönpreßener Zuckerraffinerie explodierte ein Behälter mit 15 000 Zentnern Melasse. Die gewaltige Explosion war so heftig, daß das Dach durchgeschlagen und die Seitenwände zertrümmert wurden.

r Brandenburg, 17. Juni. Nach Beendigung der Schießübungen der zweiten Batterie des II. Brandenburgischen Artillerieregiments wurden auf der Chaussee die Pferde eines Wagens, auf dem Scheiben und andere Gerätschaften verladen waren, plötzlich scheu und rasten gegen einen Chausseebaum. Der Wagen ging in Trümmer und die Soldaten wurden entweder heruntergeschleudert, oder getreten unter die Trümmer des Wagens. Ein Kanonier ist an den Folgen der Verletzungen gestorben, drei andere liegen in bedenklichem Zustande im Garnisonslazarett.

Ein Journalistenstreik in Stolp.

Anläßlich des 22. Hinterpommerschen Bundesfestens ist in Stolp ein Streik unter den Pressevertretern des Städtchens ausgebrochen, die vom Vorstand der Stolper Schützengilde in verletzender Weise behandelt wurden. Für die Zeit vom 10.—13. Juni hatte die Gilde zu ihren festlichen Veranstaltungen Einladungen ergehen lassen. Dabei überging sie die Stolper Presse, die aus drei Zeitungen besteht. Um diese Unhöflichkeit entsprechend zu quittieren, verpflichteten sich die drei Blätter, die festlichen Veranstaltungen vollständig zu ignorieren und keine Silbe darüber zu berichten. Die Gilde, die dadurch in eine gewisse Verlegenheit gesetzt war, engagierte nun einen Stenographen, der die hinterpommerschen Festreden aufnehmen und an die anderen Blätter versenden sollte. Die auswärtige Presse erklärte sich jedoch mit den Stolper Kollegen solidarisch, und infolgedessen fand diesmal das Bundesfesten unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Gerichtssaal.

r Pforzheim, 18. Juni. (Mischhyänen.) Die Chefsleute Böllner im Nachbarort Dillweizenstein trieben seit langem den Milchbetrug derart, daß sie jeweils eine große Kanne halbvolles mit Wasser neben ihren leeren Kannen an die Bahn mitnahmen und von der ankommenden Milch das Wasser mit Milch mischten. Das Schöffengericht statuierte ein warmendes Exempel und schickte beide Chefsleute auf vier Wochen ins Gefängnis. Dazu kommen noch je 100 Mark Geldstrafe und die Kosten. Warum gehts denn in Baden, aber nicht bei uns?

Ausland.

r Paris, 18. Juni. Der Budgetausschuß der Deputiertenkammer nahm das Gesetz über die Infanterie-Cadres an, das eine einmalige Ausgabe von 3 Millionen und eine ständige Ausgabe von 14 Millionen Frs. jährlich verursacht wird.

r Paris, 18. Juni. Ministerpräsident Poincaré hat beschlossen, sich für die Ablehnung des Gegenentwurfs Au-gagneurs einzusetzen und, um die parlamentarische Lage zu klären, zurückzutreten, wenn er in dieser Frage nicht die Mehrheit der Republikaner hinter sich haben sollte. Endgültige Beschlüsse werden jedoch erst in dem Ministerrat gefaßt werden, der heute früh stattfinden wird.

r Paris, 18. Juni. Bei einem in Lille veranstalteten Musikfest entstand auf der Straße zwischen zwei Offizieren und einer Gruppe von Antimilitaristen ein heftiger Streit. Die Offiziere wurden schließlich von den Antimilitaristen arg mißhandelt. Einer der letzteren schleifte eine Trikolore durch den Urat, wobei er Beschimpfungen gegen die Armee ausließ. Vier Antimilitaristen wurden verhaftet.

Paris, 18. Juni. Auf dem Schießplatz von Vincennes wurden gestern von einer Kompanie des 46. Infanterie-Regiments interessante Versuche vorgenommen. Die Soldaten feuerten aus einer Höhe von 100 Metern auf eine Schießscheibe, auf die kinematographisch bewegte Figuren

schaft überwies ihn der Untersuchungsrichter der Besserungspolizei.

Der höchste Wolkenkratzer der Welt.

Aus Newyork wird geschrieben: Newyorks größtes Gebäude auf dem Broadway, das Woolworth Haus, das seit längerer Zeit im Bau ist, ist bereits 700 Fuß hoch gediehen und hat damit seinen einzigen Rivolen The Metropolitan Tower Building um einige Fuß bereits in den Schatten gestellt. Ein paar Monate später und das neue Wunder gotischer Architektur, mit Bureauräumlichkeiten, die groß genug sind, um die Einwohner einer kleinen Stadt aufnehmen zu können, wird 750 Fuß hoch in die Luft hineintragen und bald wird jedes Zimmer dieses 55stöckigen Gebäudes vermietet sein. Es ist knapp 12 Jahre her, daß man 12stöckige Gebäude schon für etwas sehr hoch hielt. Aber wenn man diese Häuser mit den jetzigen Wolkenkratzern vergleicht, so hält man sie für wahre Puppenhäuschen. Nach jahrelangem Studium ist die Methode der Stahlbaukonstruktionen derartig vervollkommen worden, daß man diese Bauart in Amerika jetzt als vollkommen sicher bezeichnet. Und in Anbetracht des beschränkten Platzes auf der Insel, auf der Newyork liegt, und des ungeheuren Wertes des Grundeigentums, die hohe Gebäude zu einer Notwendigkeit machen, ist eine andere Bauart kaum noch möglich. Kenner des Wolkenkratzerbaues erklären, daß es bald so weit sein wird, daß man Wolkenkratzer so hoch wie der Eiffelturm wird bauen können.



profiziert wurden. Man stellte fest, daß fast alle Augen trafen.

Zum Eisenbahnunglück in Schweden.

Stockholm, 17. Juni. Die Untersuchung über die Ursache des furchtbaren Eisenbahnunglücks hat ein geradezu unglaubliches Resultat zu Tage gefördert. Der Stationsvorsteher von Malmåelt ist allein an der Katastrophe schuld. Er hat den Leichtsinn gehabt, das gesamte Signalwesen des Bahnhofes einem einfachen Kontoristen zu übertragen. Dieser war im Eisenbahnsignalwesen überhaupt nicht ausgebildet und daher vollkommen hilflos, als der Fahrplan durch die Verspätungen des Berliner D-Zuges nicht mehr eingehalten wurde. Er verwechselte die Signale und gab dem Schnellzug von Berlin das Geleise frei, auf dem der Güterzug im Bahnhof von Malmåelt stand.

Stockholm, 18. Juni. Die letzten beiden Opfer des Eisenbahnunglücks von Malmåelt sind geborgen; es sind ein Musikantenhändler Kleiner aus Stockholm (ein geborener Leipziger), der eine Frau und sieben Kinder hinterläßt und ein dänischer Eisenbahnbeamter.

Stockholm, 18. Juni. Bei der Vernehmung des Personals der Station Malmåelt, die von dem Staatsnotar Andersen geleitet wird, gab der Stationschreiber Erikson an, daß er Sonntag früh 5 Uhr den Dienst an seinen Kollegen, den Stationschreiber Gellson abgetreten habe und daß er diesem die Depesche, die die veränderte Ankunft der Züge meldete, ausgeliefert habe. Gellson dagegen behauptet, die Depesche nicht erhalten zu haben. Er habe plötzlich das Nahen des Zuges bemerkt und sei hinausgestürzt. Es sei aber schon zu spät gewesen, denn der Zusammenstoß war schon erfolgt.

Der Stationsvorsteher will ebenfalls von einer Aenderung im Fahrplan nichts gewußt haben. Er sagte aus, den Dienst bis 9 Uhr am Samstag versehen zu haben, dann habe er sich zur Ruhe begeben. Die Erhebungen dauern noch fort.

Als Dr. Philip, der Gatte der ältesten Tochter Strindbergs und bekannte Stockholmer Arzt, die Nachricht vom Tode seiner Frau erhielt, versuchte er, wie schon kurz gemeldet, auf dem Bahnsteig sich das Leben zu nehmen, wurde aber dann durch zwei hinzueilende Offiziere daran verhindert. Er erzählte, daß er kurz nach dem Zusammenstoß noch einige Worte mit seiner Frau gewechselt habe. Auf seine Frage, ob sie noch lebe oder verlegt sei, antwortete die Frau nur mit kaum hörbarer Stimme.

r Zekaterinow, 18. Juni. Vergangene Nacht überfielen acht Banditen in einem Zug auf der Strecke Czadowaja-Kolatschewskoje den Koffer einer russisch-belgischen Gesellschaft, raubten 11000 Rubel, brachten den Zug zum Stehen und entkamen. Bei dem Ueberfall wurde ein Polizist getötet. Der überfallene Koffer und zwei andere Passagiere wurden verwundet.

r Zekaterinow, 18. Juni. Auf dem 35 Quadratwerst großen See bei Werchne Reiwinsk sind infolge heftigen Sturmes viele Fischerboote und Fahrzeuge mit Ausflüglern gekentert. Bisher sind 10 Ertrunkene geborgen worden. Fortgesetzt werden leere Boote an Land getrieben.

w London, 18. Juni. Die verhältnismäßig geringe Anzahl der bei der Abstimmung der Matrosen und Heizer abgegebenen Stimmen erklärt sich daraus, daß etwa 70000 Mitglieder der Gewerkschaft auf der Fahrt sind. Nach den Statuten ist aber die Abstimmung für die gesamte Gewerkschaft bindend.

r Tabris, 17. Juni. Salas ed Danleh ließ in den Städten Bekanntmachungen anhängen, in denen erklärt wird, er habe Mahregeln gegen die Räubereien der Schachseemänner auf dem Wege von Ardebil nach Tabris getroffen. Er fordert die Kaufleute auf, den unterbrochenen Transport der Waren wieder aufzunehmen, da er von der Ungefahrlichkeit des Weges überzeugt sei.

Gefährliche Ozeanfahrt durch Eisberge. Wie aus Montreal (Kanada) gemeldet wird, hat der dort Ende Mai eingetroffene dalmatinische Dampfer „Boheme“ eine äußerst gefährliche Fahrt gehabt. Der Dampfer war von Sunderland in England nach Waband Neuschottland gefahren. Der erste Offizier, Kapitän Caponi, meldete bei der Ankunft des Dampfers in Waband am 21. Mai, daß die Ueberfahrt der „Boheme“ überaus aufregend und furchtbar gefährlich gewesen war, denn während der letzten acht Fahrttage nach Waband geriet der Dampfer mitten in eine riesige Anzahl von schwimmenden Eisbergen. Viele derselben waren von kolossalen Dimensionen, wogen Hunderttausende von Tonnen und trieben mit einer Geschwindigkeit von 5-6 Seemeilen dahin. Ueberdies herrschte ein dichter Nebel, sodaß man auf zehn Schritte Entfernung nichts mehr sehen konnte. Dieser Nebel hielt während der ganzen Fahrt des Dampfers durch die Zone der Eisberge an. Und als ob mit all dem nicht genug wäre, brachen gewaltige Stürme, von Westen kommend, los, welche die See in grauenerregender Weise aufpeitschten, sodaß sich die Wogen riesenhoch emporhoben. Der Dampfer wurde hin- und hergeworfen, als ob er eine kleine Ausflugsbarke wäre. Der Kommandant und die beiden Offiziere, zitternd vor Kälte und jeden Augenblick Gefahr laufend, von den Wogen weggespült zu werden, leiteten die Manöver, um den Eismassen auszuweichen. Die Maschinen waren alle Tage und Nacht auf ihren Posten, die Hand auf der Bremse der Maschine und den Quadranten, der die vom Kommando übermittelten Befehle anzeigte, mit starren Augen fixierend. Das Rollen und Auf- und Absteigen des Dampfers war furchtbar. Bei jeder Woge geriet die Schraube ganz aus dem Wasser und drehte sich mit rasender Geschwindigkeit in der leeren Luft. Durch volle acht Tage konnte kein Mann der Besatzung seinen Posten verlassen, nicht einen Augenblick schlafen oder ruhen. Die psychischen und physischen

Leiden der Besatzung der „Boheme“ waren unbeschreiblich. Der Kommandant Dabrilovich erkrankte infolge der Ueberanstrengung und in Montreal angekommen, mußte er sich ausschließen und ein Sanatorium aufsuchen.

Der Kampf der Hausfrauen gegen die Teuerung. Nach Nachrichten, die aus verschiedenen Städten der östlichen Staaten Amerikas in Newyork einliefen, haben sich zahlreiche Hausfrauen zusammengeschlossen, um durch Engros-Einkäufe die Kosten für Fleischwaren zu reduzieren. In Williamsburg, einem Newyorker Vorort, wo zum größten Teil Ausländer wohnen, wurden Riesenversammlungen abgehalten, und zahlreiche Schlächter, die Ausbreitungen befürchteten, schlossen ihre Läden. Die Hausfrauen-Liga behauptet, daß die Fleischpreise künstlich durch die Erzeugnisse hochgehalten werden und erklärt, daß das Fleischproblem auf die einfachste Weise gelöst werden könnte, wenn die Zölle, die auf Fleisch aus Südamerika erhoben werden, fallen gelassen werden. Die Schlächtermeister schieben die Schuld dem Fleischtrust in die Schuhe, den sie anklagen, das frische Fleisch vom Markt zurückzuhalten, den Preis für frisches Fleisch hochgetrieben und die Konkurrenz im Kauf und Transport von Bleh und frischem Fleisch verhindert, dem Publikum oder dem Konsumenten einen festen Preis aufgedrungen und Kontrakte abgeschlossen zu haben, unter einem festen Tarif kein Fleisch abzugeben. In Williamsburg wurden die einkaufenden Frauen tätlich angegriffen und es wird darauf gedrungen, alle Schlächter zu boykottieren und einen Sommer lang nur von Gemüse zu leben.

Der Krieg um Tripolis.

r Konstantinopel, 18. Juni. Die Regierung teilt mit, daß gestern ein italienischer Torpedobootszerstörer im Hafen von Marmara einlief und sich wieder entfernte. — Bei Derna stieg gestern ein italienischer Aeroplan auf und warf Bomben in das türkische Lager, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Der Aeroplan wurde von einem Schrapnell getroffen und stürzte herab.

In der Zeit vom 15.—25. Juni

hat nach den postalischen Bestimmungen der Briefträger bei unseren Postabonnenten den Auftrag zur Erneuerung des Abonnements entgegenzunehmen, den Abonnementsbetrag einzukassieren und darüber Quittung zu erteilen. Es empfiehlt sich, die Bestellung unseres Blattes für das neue Vierteljahr sofort vorzunehmen und nicht bis zum Ende des Monats hinauszuschieben, weil sonst erfahrungsgemäß Unterbrechungen im Bezug eintreten.

w Rom, 17. Juni. (Ag. Stef.) Admiral Borea Ricci meldet unter dem gestrigen Datum aus Meria Busheja mittels Funkensprach: Die Ausschiffung der Truppen und des Kriegsmaterials, das als glücklich beendet angesehen werden. Die bei der Ausschiffung tätige Matrosenabteilung ist an Bord zurückgekehrt. Die Truppen haben auch eine Stellung bei Rasgurug besetzt und diese als Operationsbasis besetzt.

w Rom, 18. Juni. (Ag. Stef.) General Camerana und Admiral Borea Ricci melden aus Busheja mittels Funkensprach: Gestern wurde eine energische Aktion gegen Truppen von Arabern unternommen, die versuchten, die Ausschiffung der italienischen Truppen und die Besetzung der Dase Misurata bis zur Zurückbal zu verhindern. Der Erfolg war die vollständige Räumung der Dase vom Feinde und ihre Besetzung. Während des gestrigen Tages erfolgte kein Angriff von Seiten der Araber. Die Arbeiten zur Ausschiffung des Materials und zur Einrichtung einer Operationsbasis schreiten mit größter Rührigkeit vorwärts.

w Rom, 18. Juni. Die Agenzia Stefani meldet aus Derna vom 17: Die zum Schutze der Arbeiten an der Straße nach Kawaolleben bestimmte Kompanie wurde vom Feinde angegriffen. Sie warf ihn aber zurück und brachte ihm einige Verluste bei. Während des Gefechtes wurden die Arbeiten nicht unterbrochen.

w Rom, 17. Juni. Die Ag. Stef. erklärt in einer Note: Die türkische Darstellung des Kampfes bei Lebda ist eine unwürdige Mystifikation, die den Zweck hat, Europa und die öffentliche Meinung in der Türkei zu täuschen. Die erste Niederlage der Türken und Araber wird dieselbe in einen Sieg umgewandelt, obwohl selbst die türkische Meldung zugeben muß, daß sich die Türken und Araber zurückziehen mußten. Was die Verluste anbetrifft, so wurden bekanntlich 421 Leichen der Feinde bei Lebda geborgen und es blieben noch sehr viele auf dem Felde liegen, während die Italiener 31 Tote und 52 Verwundete hatten.

Urkundenfälschung bei Kontrolluhren.

Bei Kontrolluhren können Fälschungen auf verschiedene Weise begangen werden. Entweder so, daß ein Anderer als derjenige, der kontrolliert werden soll, die Stichtmarke auf der Kontrolluhr anbringt, oder daß der zu Kontrollierende selbst die Stichtmarke anbringt, oder unter Vor- oder Zurückdatterung (was mit Hilfe eines Nachschlüssels möglich ist). Es ist fraglich, ob diese Handlungen als Urkundenfälschung bestraft werden können. § 267 des Strafgesetzbuches lautet: „Wer in rechtsmündiger Absicht eine inländische oder ausländische öffentliche Urkunde oder eine solche Privaturkunde, welche zum Beweise von Rechten oder Rechtsverhältnissen von erheblicher Art, verfaßt oder fälschlich anfertigt und von derselben zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch macht, wird wegen Urkundenfälschung mit Gefängnis bestraft.“

Das Reichsgericht hat in einem in der Jurist. Wochenschrift veröffentlichten Urteil die Frage für den ersten Fall bejahend, für den letzteren verneinend, und zwar namentlich deshalb, weil das noch nicht durchstochene Zifferblatt der Kontrolluhr nicht als „Urkunde“ anzusehen ist. Diese Zifferblätter erhalten vielmehr den ihre Urkundeneigenschaft begründenden gedanklichen Inhalt erst dadurch, daß der Wächter sie mit der vorgeschriebenen Stichtmarke versehen. Vorher stellen sie ein zivil- und strafrechtlich bedeutungsloses Stück Papier dar. Danach ist allerdings für die Begehung einer Urkundenfälschung insoweit Raum, als diese von einem andern als dem dazu Berechtigten vorgenommen wird. Denn eine solche Handlung ruft den Anschein hervor, als ob die Urkunde von der dazu rechtmäßig berufenen Person herrühre, während in Wirklichkeit ein Unberechtigter die Urkunde zur Existenz gebracht hat. Dagegen fällt dieser Schein und damit überhaupt der Tatbestand der Urkundenfälschung weg, wenn der zur Anbringung der Stichtmarke Berechtigte sie auch wirklich angebracht hat und er bei Herstellung der danach echten Urkunde lediglich darüber zu wachen beauftragt hat, unter welchen Umständen und mit welchem Instrument die dem Kontrollzweck dienenden Zeichen von ihm auf dem Papier gemacht worden sind. In diesem Fall kann auch von einer Verfälschung einer echten Urkunde keine Rede sein, da der ganze Urkundeninhalt überhaupt nur in den von Hersteller der Urkunde eingepreßten Zeichen besteht. Ein solcher Schein wird durch eine solche Urkunde nur nach der Richtung hervorgerufen, daß sie vorliegt, als hätte bei Anbringung der Zeichen die vertragsmäßigen Voraussetzungen, unter denen die Anbringung eine ordnungsmäßige gewesen wäre, vorgelegen, d. h. der Aussteller der Urkunde habe bei deren Anfertigung allen hierfür vertragsmäßig geltenden Anforderungen genügt. Der Tatbestand der Urkundenfälschung ist also in diesem Fall nicht gegeben. — Damit ist aber natürlich nicht ausgeschlossen, diese Täuschungshandlung eventuell als Betrug zu bestrafen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r Vom hinteren Wald, 18. Juni. Die Heuernte hat nun auch bei uns ihren Anfang genommen. Der Grasbestand auf den Wiesen ist ein befriedigender. Gut entfaltet haben sich auch die Kleinfelder. Was den Stand der Halmfrüchte betrifft, so darf derselbe als recht günstig bezeichnet werden. Besonders schön stehen die Roggen- und Haberfelder. Die Kartoffelsetzlinge haben sich bis jetzt recht kräftig entwickelt, ebenso Kraut, Kohlraben, Rüben usw. Zu wünschen wäre jetzt günstige Witterung zum Düren des schönen Grases auf Wiesen und Weiden. — Die Obstausichten sind bei uns recht günstig, dagegen versprechen die Heidelbeerstauden in den Wäldern nur einen geringen Ertrag.

Rotenburg, 17. Juni. Ueber den gegenwärtigen Stand unserer Hopfenanlagen kann folgendes berichtet werden: Im allgemeinen ist derselbe ein ziemlich befriedigender. Wenn auch in den kalten Böden die Pflanze noch ungleich und im Wachstum zurück ist, so ist sie in den wärmeren Bodenarten schon zu einer Höhe von 3-3½ Meter herangewachsen. Der Erdbich sowie andere Schädlinge haben bei uns wenig Schaden verursacht. Dagegen hat die Kälte im Mai einen großen Teil unserer Gärten im Wachstum hinten gehalten. Die letzten Tage haben unseren Feldern genügend Feuchtigkeit gebracht. Seit zwei Tagen herrscht jedoch ein starker, rauher Wind, welcher die Hopfenpflanzen sehr durcheinanderpeißt und dem Pflanzler durch Wiederankommen viel Mühe macht. Gegenwärtig ist die Pflanze auch frei von jedem Schädling. (Kostb. Ztg.)

Wannau, 18. Juni. (Schweinemarkt.) Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 135 Milch- und 4 Käuferfische. Verkauf wurden 90 Milch- und 4 Käuferfische. Käuferfische kosteten pro Paar 135 M., Milchschweine 40-60 M.

r Stuttgart, 18. Juni. Schlachtviehmarkt.

Zugtrieb:	Großvieh		Kälber		Schweine	
	Erstes aus 1/2 Kg.	Wenig	Rübe	Wenig	Erstes aus 1/2 Kg.	Wenig
Ochsen	von 102 bis 106	88	von 68 bis 78	48 - 58		
Bullen	90 - 93	88	Kälber	113 - 118		
Stiere	84 - 88	88		106 - 113		
Jungoch u.	102 - 106	88	Schweine	96 - 104		
Jungstiere	98 - 101	88		77 - 78		
	90 - 97	88		75 - 76		
		88		70 - 72		

Tendenz: mäßig bekl.

Auswärtige Todesfälle.

Emile Southermeister, geb. Stadel, Rotenburg; Emma Haier, geb. Weiler, Apothekers Witwe 60 J. Wehlingen; Barbara Dierich geb. Kern, Kötterbiers-Witwe 78 J. Albstadt; Friederike Diefender geb. Schwarz, Kasp; Georg Moser, 49 J. Lombeh.

Literarisches.

Das Licht (Sonnenbad) für Gesunde und Kranke nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft sowie nach eigenen reichen Erfahrungen dargestellt von Dr. med. A. Kühner, Herzoglicher Kreisphysikus z. D. (0.30 M.) 111. Aufl. Hof-Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Großartig sind die Heilwirkungen des Licht- und Lichtbades, und wenn man bedenkt, daß dieses Bad das natürlichste und einfachste Bad darstellt, so kann man begreifen, daß es kein Sanatorium mehr giebt, ohne Licht- und Lichtbad, und daß man ferner fast in jeder Stadt heute schon Gelegenheit hat, sich der Wohlthat dieses Bades teilhaftig zu machen. Da jedoch viele noch in Unkenntnis über die Art und Weise der Anwendung sowohl wie der Wirkung dahinsinken und insolge dessen einen der wichtigsten und wirkungsvollsten Heilfaktoren zu ihrem eigenen Nachteil unbenutzt lassen, so dürfte vorliegende, darüber aufklärende billige Schrift des bekannten Autors alleseitig willkommen gehalten werden. Zu beziehen durch die G. W. Jaffer'sche Buchhandlung, Nagold.

Wutwaufl. Wetter am Donnerstag und Freitag.

Kaum daß der letzte Wutwaufl über uns weggezogen ist, folgt vom Ozean her eine neue Depression, die abtr in der Hauptsache nördlich vorüberzugehen scheint. Für Donnerstag und Freitag ist daher immer noch mit Stürmen, im übrigen aber mit meist trockenem und warmem Wetter zu rechnen.

Hierzu das Blaue Stübchen Nr. 25 und Schwäbischer Landwirt Nr. 12.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Faut. — Druck u. Verlag der G. W. Jaffer'schen Buchdruckerei (Emil Jaffer) Nagold.



